

Auf ein Pils mit Hartmut Möllring

Noch mal Lust auf Politik? Ein klares Nein und andere Antworten des ehemaligen Doppelministers

Hartmut Möllring, geboren am letzten Tag des Jahres 1951 in Groß Ilse, war im Rat der Stadt Hildesheim viele Jahre Fraktionsvorsitzender der CDU, von 1990 bis 2003 Abgeordneter im Niedersächsischen Landtag, von 2003 bis 2013 niedersächsischer Finanzminister. Er wechselte später als Doppelminister für Wissenschaft und Wirtschaft ins Nachbarland Sachsen-Anhalt. Dieses Amt bekleidete er drei Jahre und drei Tage und kehrte dann nach Hildesheim zurück. Wolf-Gerhard Kind aus der Redaktion „aktiv leben“ sprach mit dem bekannten Politiker aus Hildesheim.

Herr Möllring, viele Jahre trugen Sie große politische Verantwortung. Ist Ihnen der Schritt vom

Ministeramt zum einfachen Bürger schwer gefallen?

Nein, überhaupt nicht. Ich habe ja diesen Schritt sogar zweimal ausgeübt, einmal in Niedersachsen und dann in Sachsen-Anhalt. Insgesamt habe ich mich in 42 Jahren meines Lebens intensiv der Politik gewidmet. Das hat gereicht.

Sind Sie heute noch politisch aktiv?

Nein. Ich bin froh, rechtzeitig „Ende; nun ist es genug“ gesagt zu haben. Übrigens im Gegensatz zu manchen anderen Politikern in Deutschland.

Hätten Sie noch einmal Lust, sich um ein politisches Mandat zu bewerben?

Ein ganz klares „Nein“.



Hartmut Möllring stößt mit Wolf-Gerhard Kind im Knochenhauer-Amthaus an. Foto: Kaiser

Denken Sie noch gern an Ihre Ministerzeit in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt zurück?

Ja, ich blicke auf sehr viele interessante Erlebnisse und Personen sowohl in Niedersachsen als auch in unserem Nachbarland zurück. Es sind interessante und spannende Jahre gewesen, in denen ich viele Kontakte knüpfen konnte. Ich weiß nicht, wie meine Arbeit als Minister gewürdigt wird. Das müssen andere beurteilen. Aber ich kann mich heute noch überall blicken lassen.

Verfolgen Sie noch heute die Geschehnisse im Landtag von Hannover?

Ja, ich bin ja Zeitungsleser (lacht). Ein Mal im Jahr werden in Hannover die ehemaligen Landtagsabgeordneten eingeladen. Da wird dann viel erzählt, und man erfährt einiges.

Welches war Ihr größter politischer Erfolg?

Das sollten besser andere beurteilen. Ich kann es jedenfalls nicht sagen.

Was sehen Sie als Ihre politische größte Niederlage an?

Zwei krasse Fehlentscheidungen des Staatsgerichtshof in Bückeburg in den 1990er Jahren und 2013. Die erste hat der Staatsgerichtshof inzwischen, wenn auch erst nach über 20 Jahren, diesmal auf Antrag der FDP-Landtagsfraktion, selbst korrigiert. Die zweite ist ja erst fünf Jahre alt. Es ging um die Auskunftsrechte des Parlaments.

Pflegen Sie als heute 66-Jähriger und „Pensionär“ ein besonderes Hobby? Wie füllen Sie ihre „gewonnene“ Freizeit aus?

Ich habe durchaus zu tun, ehrenamtlich und sogar mehr als ich gedacht habe. Ich bin Geschäftsführer der Marktplatz Hildesheim GmbH. Dann sitze ich in zwei Aufsichtsräten, u.a. in der Winterberg-Schierke GmbH, die im Harz eine Seilbahn bauen will. Das kostet viel Zeit. Außerdem bin ich in den Kuratorien der Michaelisstiftung Hildesheim und der Heinrich-Dammann-Stiftung. In der Freizeit spiele ich regelmäßig, aber eher

mäßig Tennis und fahre dreimal im Jahr Ski. In beiden Sportarten habe ich mir alle Fehler selbst beigebracht (lacht).

Viele Jahre bekleideten Sie das Amt des Präsidenten von Eintracht Hildesheim. Warum haben Sie dieses Amt niedergelegt?

Man muss auch im Sportverein mal los lassen können. Der Zeitpunkt schien mir bei der Umstrukturierung der Führungsebene günstig zu sein. Dort habe ich 18 Jahre lang mitgearbeitet. Ich bin weiterhin Mitglied, habe aber mit dem operativen Geschäft nichts mehr zu tun.

Sie sind Jurist und Ex-Minister: Insoweit dürften Ihnen viele Wege offen stehen, sich auch weiterhin beruflich zu betätigen.

Beruflich habe ich keinen Ehrgeiz mehr. Mein Jurastudium liegt ja auch schon sehr lange zurück (lacht). Meine ehrenamtlichen Aktivitäten habe ich aufgezählt. Ich bin zufrieden.

Sie galten in der Politik als „harter Hund“. Wie sind Sie privat?

Als Finanzminister und als Verhandlungsführer der Tarifgemeinschaft deutscher Länder habe ich halt konsequent meinen „Job“ gemacht. Privat halte ich das in dieser Weise nicht für erforderlich. Aber letztlich müssen auch hier andere darüber entscheiden.

Herr Möllring, vielen Dank für das Gespräch.

Wolf-Gerhard Kind

Kellner

Wilfried Kellner
Sanitätshaus und Reha-Technik
Stobenstraße 1a · 31167 Bockenheim

24 Stunden Notfall-Hotline
(0 50 67) 69 73 33

Christophorusstift

www.christophorus-hildesheim.de



In unserem Wohnstift mit seinen individuellen Wohn-, Freizeit- und Betreuungsangeboten bieten wir Ihnen vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten und Sicherheit im Fall der Pflege.

Wir sind da, wo alte Menschen Hilfe brauchen.

- Wohnstift • Betreutes Wohnen • Kurzzeitpflege
- Stationäre Pflege • Ambulanter Pflegedienst
- Ambulant betreute Wohngruppen
- Tagespflegeeinrichtungen

Christophorusstift: Hammersteinstr. 7 · 31137 Hildesheim · Tel. 05121-69 3-0
Haus Christophorus: Schützenwiese 37/38 · 31137 Hildesheim · Tel. 05121-28 40 700
Haus Sankt Georg: In der Schratwanne 55/57 · 31141 Hildesheim · Tel. 05121-93 56 330

„Deutschland hat Rücken“

Eine Rezension von Jürgen Gädke zu einem populären Thema

Es geht um ein unangenehmes Thema. Es geht um den Schmerz. Und die Autoren lassen keinen Zweifel daran, dass die herkömmliche Medizin beim Thema Rücken versagt habe. Autoren sind die Allgemeinmedizinerin Dr. Petra Bracht und ihr Ehemann, ein studierter Elektroingenieur, die nach immerhin 30 Jahren glauben, die einzig richtige Therapie gefunden zu haben, um 85 Prozent der Arbeitnehmer in Deutschland Hilfe bieten zu können. In der Einleitung wird kein Blatt vor den Mund genommen. Das erste Kapitel wird eingeleitet mit „So schlimm ist es inzwischen – die Kapitulation der herkömmlichen Medizin“. Tenor ist immer wieder: Die Muskeln und Faszien im Rücken sind bei fast 90

Prozent der Patienten verkürzt, verklebt und die eigentliche Ursache der Schmerzen. Inwiefern die dargestellten Übungen ausschließlich den Autoren zuzuschreiben sind, bleibt fraglich. AOK und andere Krankenkassen bieten ähnliche Prophylaxen an. Dass Mediziner in den meisten Fällen rein mechanisch und fachlich eingeschränkt denken, ist ein weiterer heftiger Vorwurf der Autoren. Man solle nur endlich mit ihrer Therapie beginnen, dann sei den meisten Menschen geholfen. Die Autoren möchten „lebenslange Ansprechpartner“ sein. Die Autoren sind auch Unternehmer, bieten zum Beispiel Kurse an und wollen expandieren. Das Drohszenario ist groß, das sie als

Werbemittel bemühen: Schmerzen lassen Ehen zerbrechen oder führen ganz zur Selbstaufgabe. Das sei nicht nötig: „9 von 10 Patienten leiden umsonst“, schreiben die Autoren. Dass Mediziner wie Dr. Thomas Wessinghage, ehemaliger Weltklasse-Mittelstreckler der Leichtathleten, Therapien und Übungen anbieten und auch deren Wirksamkeit belegen, interessiert sie nicht. Die Selbstbeweihräucherung der Autoren zieht sich durch das gesamte Buch. Das Werk schrammt stark an Scharlatanerie vorbei.

Jürgen Gädke Bracht, Petra und Liebscher-Bracht, Roland: Deutschland hat Rücken mit Selbsthilfe-Übungen für Zuhause, im Mosaik-Verlag erschienen.